



## **Orientierung – Hilfe/Lösungen**

### **Lesung aus der Apostelgeschichte**

Als wir schon die vierzehnte Nacht auf der Adria trieben, merkten die Matrosen um Mitternacht, dass sich ihnen Land näherte. Sie warfen das Lot hinab und maßen zwanzig Faden; kurz danach loteten sie nochmals und maßen fünfzehn Faden. Aus Furcht, wir könnten auf Klippen laufen, warfen sie vom Heck aus vier Anker und wünschten den Tag herbei. Als aber die Matrosen unter dem Vorwand, sie wollten vom Bug aus Anker auswerfen, vom Schiff zu fliehen versuchten und das Beiboot ins Meer hinunterließen, sagte Paulus zum Hauptmann und zu den Soldaten: Wenn sie nicht auf dem Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden. Da kappten die Soldaten die Tauen des Beibootes und ließen es forttreiben.

Bis in die Morgendämmerung hinein ermunterte Paulus alle, etwas zu essen, und sagte: Heute ist schon der vierzehnte Tag, dass ihr ausharrt, ohne auch nur die geringste Nahrung zu euch zu nehmen. Deshalb rate ich euch: Esst etwas; das ist gut für eure Rettung. Denn keinem von euch wird auch nur ein Haar von seinem Kopf verlorengehen. Nach diesen Worten nahm er Brot, dankte Gott vor den Augen aller, brach es und begann zu essen. Da fassten alle Mut und aßen ebenfalls. Wir waren im ganzen zweihundertsechundsiebzig Menschen an Bord. Nachdem sie sich satt gegessen hatten, warfen sie das Getreide ins Meer, um das Schiff zu erleichtern. (Apg 27,27-38)

### **Fragen für die Austauschgruppen:**

- Welche vier Anker setze ich? Setzen wir? Können wir uns darüber einigen? Wie?
- Wer sind unsere Matrosen? Wer kennt sich aus? Weiß, was zu tun sein könnte?
- Wer türmt/flieht? Warum? (Wer verlässt die Kirche?)
- Welche Charismen brauchen wir? Welche sind uns abhandengekommen?
- Wer verbreitet Hoffnung? Für wen?
- Schafft Hoffnung Einheit?
- Woran machen wir Erfolg fest?
- Woran halten wir fest? An wem orientieren wir uns?
- Was macht Mut, gibt Kraft? Was nährt mich/uns?
- Womit können wir „unser Schiff“ erleichtern?

• Ressourcen sinnvoll  
nutzen - Ressourcen  
erfassen (menschl.)

APG 2.1  
GERUFEN  
IN DIE SCHULE DES  
MEISTERS

• gute Begleitung für Priester &  
gläubige

• (eigene) Grenzen kennen, akzeptieren und einhalten  
& fremde

• Glauben begründen

• im Dialog mit Christus sein/bleiben

• Begegnung auf Augenhöhe mit allen

• uns selber nicht so ernst nehmen



## Bericht:

- Wort Gottes in unserer Sprache
- Einladende Sprache und Hilfe im Alltag
- Gute Begleitung für die Priester und die Gemeinden durch geistvolle und erfahrene Menschen
- Gute Begleitung der Priester im diözesanen Prozess, um Ängste abzubauen und Volk nicht noch mehr zu verunsichern

=> **gute Begleitung für aber auch durch Priester und Gläubige**

=> **eigene und fremde Grenzen kennen, akzeptieren und einhalten** → Mitarbeiter (auf allen Ebenen: Priester – Ehrenamtliche, aber auch Bischof – Priester, Hauptamtliche – Hauptamtliche, Ehrenamtliche untereinander) nicht überfordern und ein Nein akzeptieren. Außerdem andere darin bestärken, nein zu sagen und sich nicht mit Arbeit zu überhäufen

- Frohmachender Glaube
- Glaube leben – weitergeben

wir dürfen die Mitte nicht aus den Augen verlieren und den Sinn unserer Feiern nicht verlieren; z.B.: Rituale und Symbole erklären...

- Sorgen, dass die Menschen genug zu essen haben – auch geistlich
- Eucharistie: Christus ist unter uns
- Essen ist gut für die Rettung: aus den Gnadenmitteln der Kirche schöpfen

=> **im Dialog mit Christus sein/bleiben**

=> **Glauben begründen**

- Bereit für Vertrauen und Risiko (das kaputte Schiff verlassen), „Riff“: ist auch Chance!
- Überholte Strukturen über Bord werfen
- Auch Veränderungen zuzulassen

veraltete Strukturen/ Ansichten u. ä. weglassen, umgestalten → Neues wagen

Gottesdienstzeiten ändern; neue Gestaltungsmöglichkeiten angehen, neue Lieder, lebendige Formen

- Ballast abwerfen z.B. Vorschriften für die Gestaltung des Gottesdienstraumes
- Schiff erleichtern: Alles was nach dem Bau auf das Schiff geladen wurde!
- „Getreide wegwerfen“: Kostbares verlassen (damit Bewegung möglich wird)
- Loslassen von Dingen, die mich abhalten von der Hingabe zu der Gott mich ruft

=> **Ressourcen sinnvoll nutzen – Ressourcen erfassen** → menschliche Ressourcen: was gibt es in welcher Pfarre, was gibt es nicht? Wie kann daraus sinnvolle Zusammenarbeit entstehen?

- Flucht kann Versuchung sein für Leute aus allen Gruppen

Gemeinschaft bewahren untereinander und mit dem Bischof

- Nicht schauen, dass ich gut herüberkomme, sondern, dass alle gerettet werden
- Den „Matrosen“ Raum geben: Vertrauen in die MitarbeiterInnen

Bemühen um jede/n wichtig

- Tun könnte? Selbstorganisation zulassen!
- Erst vernetzen, dann Strukturbildung

=> **Begegnung auf Augenhöhe mit allen**

=> **uns selber nicht so ernst nehmen**

*Legende: Die Blöcke mit den Punkten sind die geclusterten Kärtchen. Die Pfeile sind die Dinge, die auf das Plakat gekommen sind (dick) mit eventuellen Erklärungen.*

Gruppe 3/1

Moderation: Gerald Miedler, Magdalena Bachleitner


Aus unserer <sup>Hören auf Gottes Wort</sup>  
① Verankerung in Gott  
können wir Loslassen  
und neue Wege gehen!

② Das Menschenmögliche tun.

③ Jede-Jeder mit  
ihrem-seinem Charisma  
ist wichtig!

④ Bei der Rettung geht es  
um ALLE Menschen

⑤ Innehalten und sich stärken!  
und einander stärken!





## Bericht:

### Zusammenfassung der Kärtchen

#### 1. Themengruppe:

Wie Paulus AUFSTEHEN und MUT machen – Getrieben durch die Vielfalt der Ereignisse und Möglichkeiten – Kappen der Seile ist unangenehm – Ich will gar nicht auf einem Schiff sein - Immer wieder ausloten: ins Evangelium und die Gesellschaft, was die Menschen brauchen.

#### 2. Themengruppe:

Ballast abwerfen (erleichtert) – gestärkt durch das Evangelium – Vertrauen und Mut Sicherheiten zu verlassen – Anker; Rückbesinnung auf unsere jüdischen Wurzeln – sich fest-machen in Gottes Gegenwart – Vertrauen auf Gottes Zusage/Wirken;

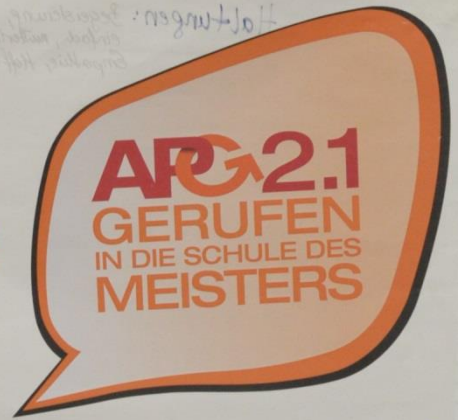
#### 3. Themengruppe:

Zielorientierte Gemeinschaften bilden/stärken (Jugendgruppen) – es gibt die Matrosen, die wir brauchen – Hauptmann – Paulus (Gefangener) = Amt – Charisma – offene partnerschaftliche Information/Gespräch in beiden Richtungen, vertikal – horizontal - wichtig ist die Gemeinschaft in der Eucharistie und im alltäglichen Leben – bereit sein zu teilen, was möglich ist – Hoffnung miteinander teilen

#### 4. Themengruppe:

Durch positive Ziele Hoffnung, Mut und Vertrauen machen (Beispiel am Leben Jesu nehmen) – Maß des Erfolges sind die Freude, Befriedung, Heilung der Menschen

Was lernen  
wir aus dem  
Bibeltext für das KIRCHE SEIN heute?



• **ALLE** im Blick haben

• Verantwortung übernehmen  
für & in der Gemeinschaft

• **Haltungen**: Begeisterung, einladend  
u. offen sein, einfach, „mütterliche“ Sorge,  
Loslassen, Empathie, Hoffnung, Ruhe,  
Vertrauen, \*

• **Verankerung**: Wort Gottes, Gebet,  
Sakramente

3/3



## Bericht:

In einem sehr „festlichen Ambiente“ im Palais durfte unsere Gruppe die gestellte Aufgabe erfüllen. Danke an alle, die uns dort empfangen haben bzw. etwas vorbereitet haben für uns!

Gekommen waren 8 Frauen und 12 Männer – bunt gemischt: Priester, Pfarrgemeinderät/innen – Menschen aus allen Teilen der Erzdiözese und auch aus anderen Ländern. Gerade diese Internationalität der 20 Personen hat das Gespräch später auch bereichert. Eingeladen in die Gruppe 3/3 waren 30 Teilnehmer/innen der Diözesanversammlung. Altersmäßig waren drei Personen unter 35 Jahre alt und die anderen im Raum älter als 35.

Die Kleingruppen haben wir auf „Augenhöhe“ gebildet. (d.h. nach ein paar Aufstellungsübungen haben wir gebeten, sich zwei Personen zu suchen, die ungefähr gleich groß sind ...). Nach einer meditativen Einstimmung und dem gemeinsamen Gebet gab es viel Zeit für das Bibelgespräch. Die Bibelstelle wurde nochmals laut vorgelesen und nach einer Phase des „Hörens auf die innere Stimme“ entstanden in den Kleingruppen rege Gespräche über die Frage „Was lernen wir aus dem Bibeltext für das Kirche-Sein heute?“

Jede Kleingruppe berichtete kurz in der großen Runde und dann gab es in der Großgruppe einen intensiven Diskussionsprozess, wo wir uns dann auf die folgenden Leitsätze geeinigt haben:

+ **ALLE** im Blick haben

der Sendungsauftrag schickt uns zu allen Menschen – niemanden darf man von vornherein ausschließen

+ **Verantwortung** übernehmen für und in der Gemeinschaft

+ **Haltungen**: Begeisterung, einladend und offen sein, einfach, „mütterliche“ Sorge, loslassen, Empathie, Hoffnung, Ruhe, Vertrauen

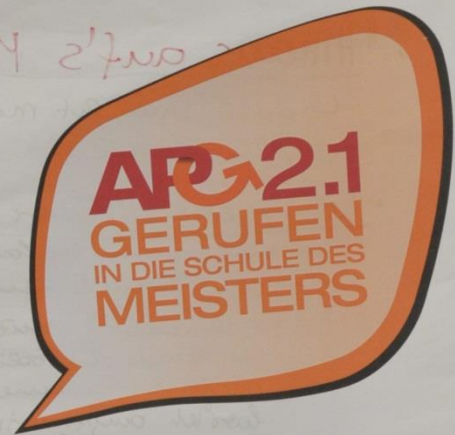
+ **Verankerung**: Wort Gottes, Gebet, Sakramente

Aus der Diskussion heraus haben wir diese Sätze nach den Leitbegriffen ALLE, NOT, RUHE, HALTUNGEN, GEMEINSCHAFT; VERANTWORTUNG formuliert. Wichtig wurde uns, dass die Grundlage der Begegnung mit anderen – in welcher Form diese auch immer stattfindet – das gemeinsame MENSCH-SEIN ist. Wenn wir dies akzeptieren und uns in dieser „Menschlichkeit“ begegnen, kann letztlich auch die Gottesbegegnung gelingen. Diese Grundhaltung schafft Einheit und ermutigt uns, auch Menschen aus anderen Kulturen, Ländern ... das Evangelium zu bringen. Die ganz persönliche Verankerung im Wort, im Gebet und in den Sakramenten macht es möglich, manche Abschiede durch den Wandel in den gewohnten Strukturen zu ertragen bzw. mitzugestalten und dort zu helfen, wo Not ist.

3/4

NEUE VERSTÄRKTE

OFFENHEIT



- "HINAUS AUF'S MEER/MEHR"
  - Blick auf konkrete Menschen / Alltag
  - offen sein um auf Situationen reagieren zu können
  - klare Ziele
  - weniger religiöse Wellness, mehr Tat

• "MUT"

- zur Veränderung
- Krise ist nur ein Teil
- Offenheit, Empathie...

• "ANKER SETZEN / ANKER LICHTEN"

- lernen vom Papst

• "Kreuzfahrt"

- die gleiche Summe wie für die Diözesan = Kreuzfahrt auftreiben + für Flüchtlinge, Asylanten, Alleinerziehende etc



## Bericht:

- TeilnehmerInnen: 20 Personen – 8 Frauen / 12 Männer
- Als **ÜBERSCHRIFT** definierte die Gruppe: **NEUE VERSTÄRKT OFFENHEIT**
- **TEILBEREICHE** (Zuordnung der Stichworte auf den Kärtchen):
  - **HINAUS AUF'S MEER der Menschen (zu einem MEHR)**
    - Nicht nur im überfütterten Fischteich füttern -> raus auf's Meer (zu allen Menschen)
    - Für eine gemeinsame Fahrt braucht es einerseits das **ZUSAMMENBLEIBEN UND AUCH EINE SPIRITUELLE LEITUNG** = einer für den anderen
    - Die konkreten Menschen / ihren Alltag in den Blick nehmen
    - Sich „ausliefern“ und Erfahrungen machen durch die **BEGEGNUNG** mit Ihm und den Menschen
    - Menschen fragen: „**WAS BRAUCHT IHR?**“ – wahrnehmen, was sie brauchen (unabhängig vom Taufschein) -> Nähe und Hilfe vermitteln, dort, wo jeder wohnt
    - Warum gehen Menschen (schwimmen weg):
      - Verständlichkeit der Botschaft (Sprache – kirchl. Jargon ...) ist nicht gegeben
      - Freude die fehlt
      - Bequemlichkeit unserer Gesellschaft
    - Offen sein um auf Situationen reagieren zu können
    - Weniger religiöse Wellness, mehr konkretes Handeln
    - **HALTUNGEN** bei der Fahrt auf's Meer (zu den Menschen):
      - Offenes Ohr, offenes Herz, offene Hand | Respekt | Zärtlichkeit | Empathie & Sympathie
    - Eine Fahrt auf's Meer braucht ein **KLARES ZIEL!!!**
  - **ANKER LICHTEN / ANKER SETZEN**
    - **KRISE** braucht ANKER
    - Krise ist nur **EIN TEIL DES GANZEN**
    - **RUHE BEWAHREN** – nüchtern, bodenständig sein und **VERTRAUEN**
    - Was gibt Kraft / Anker:
      - Gemeinschaft, Austausch
      - Tun (Hinausgehen...) | Blick auf das Alltägliche
      - Personen (Menschen mit Behinderung, Papst Franziskus...)
      - Fokus auf geistliche Quellen (Gebet – Bibel – Sakramente)
    - Hoffnung gibt:
      - ein **UMDENKEN** im **VATIKAN**
    - sich vom kulturellen Ballast befreien
  - **MUT**
    - Keine Stagnation, keine Korruption, keine Perversion zulassen -> bemühen wir uns **EHRlich & GLAUBWÜRDIG** zu sein
      - **MUT** zur **VERÄNDERUNG** / Veränderte Situation – EIN GEIST
  - **KONKRETE VORSCHLÄGE**
    - **LERNEN** vom **PAPST**
    - Die **GLEICHE SUMME** wie für die **DIÖZESAN-„KREUZFAHRT“** auftreiben und **ZUWENDEN AN**:
      - Flüchtlinge, AsylantInnen, Alleinerziehende Eltern, Kinder in Armut, Verschuldete...
  - **GENERELLE FRAGE, DIE ZUM SCHLUSS IM RAUM STAND**
    - Was unterschied diese Gruppenarbeit von den anderen Diözesanversammlungen?
    - Für was war sie?



\*Die Liebe Gottes  
für ALLE erfahrbar  
machen. = Vision ©

\*Ballast  
abwerfen ©

\*Der Verheißung zu  
vertrauen - nicht das  
Schiff wird gerettet,  
sondern die Menschen!



## Bericht:

Von der Gruppe wurden 3 Grundthemen hervorgehoben:

- 1. Unsere Vision: Die Liebe Gottes erfahrbar machen**, die uns auch in den schlimmsten Situationen begleitet. Die Freude am Evangelium soll spürbar werden, auf unseren Gesichtern, in unseren Taten und Worten. So werden sich auch junge Menschen bei uns wohlfühlen. (Anmerkung: wir hatten keine Person unter 25 in der Gruppe). Ein Teilnehmer betonte vom Standpunkt des modernen Managements aus die Notwendigkeit einer Vision, die wir gemeinsam teilen: letztlich der Kern des Zieles, das wir in unserer Mission verfolgen. Wir meinten, diese Vision ist zuerst Christus selbst. **Er** ist unser Evangelium, er ist es der „mit uns im Boot ist“. Weiter hat uns das Vaticanum II die Vision von der Kirche und ihrer Sendung in der Welt aufgeheitelt: Kirche ist Kommunion und Partizipation. Kommunion ist unsere Gemeinschaft in Christus. Aber wir sind nicht für uns selber da: Das strandende Schiff ist die ganze Gesellschaft. Kirche ist nicht Selbstzweck, sondern ist für die Rettung der Welt da. Paulus vertritt auf dem Schiff die Jünger Christi, die Kirche. An der Rettung sind alle beteiligt in gemeinsamer Partizipation, auch der (heidnische) Hauptmann, die Soldaten und Matrosen. Paulus gibt ihnen den Glauben an die Rettung zurück.
- 2. Der Verheißung vertrauen:** wir alle sind heute als Kirche Paulus oder Paula. Unsere Mission ist, selbst der Verheißung an die Rettung zu trauen und diesen Glauben und die Hoffnung weitergeben, auch in den widrigsten Umständen. Paulus musste mehrmals das Wort ergreifen, um das Ärgste zu verhindern. Er konnte den Menschen die Angst nehmen und sie zum gemeinsamen Handeln zusammenbringen. Gerettet wird nicht das Schiff, sondern die Menschen. Auch uns soll es nicht darum gehen, überkommene Formen zu retten, sondern die Menschen, im Glauben an die Gegenwart Christi. Der drohende Schiffbruch kann sich sowohl auf das persönliche Leben unserer Mitmenschen bzw. von uns selbst beziehen, aber auch auf die Gesellschaft. Denken wir an die Geschichte des vorigen Jahrhunderts und an viele Krisenherde heute. Natürlich kann es sich auch auf die Kirche beziehen, die oft als schaukelndes Boot im gefährlichen Meer dargestellt wurde. Aber Vorsicht: wir sind für die Welt da, und dürfen nicht im eignen Saft schmoren.
- 3. Bereitschaft, Ballast abzuwerfen:** Das erfordert Mut und Vertrauen in die Zukunft. Es gilt die Waage zu halten zwischen dem Erbe der Vergangenheit und der Ausrichtung für eine Welt, die in einer großen Wende steht und ganz anders wird. Am Beispiel der religiösen Orden und Kongregationen meinte eine Schwester: Mancher alt gewordene Orden wird durch Schwinden der Mitglieder absterben, aber die Berufung zum gottgeweihten Leben wird in zeitgemäßerem Kleidern weitergehen. Die Geschichte der 2.000 Jahre Christentum zeigt, wie sehr Institutionen der Kirche sich geändert haben und doch ist die Kirche ihrer Mission oder Jüngerschaft treu geblieben. Wir müssen lernen das unbedingt Notwendige vom Ballast zu unterscheiden. Das ist eine Frage der Spiritualität, der Gabe der „Unterscheidung des Hl. Geistes“, die die Kirche immer üben muss, übrigens alle in der Kirche, nicht nur Papst oder Bischöfe. Was das unbedingt Notwendige ist, also das Wesentliche, drückte eine Kleingruppe so aus: das Brot, nämlich einmal das tägliche Brot und andererseits die Eucharistie. Das scheint mir wesentlich: Das Brot für die Verhungerten und Strandenden, z. B. gerade heute vor Malta und Lampedusa, und die Geistliche Nahrung: Christus. Und mehrmals wurde von den Kleingruppen darauf hingewiesen: **Alle** Menschen wurden gerettet, nicht nur einige fromme Christen. (Herbert Leuthner)

4  
"Kirche sein heute"

---



- 1) wir sind verankert in der Beziehung zu Gott und unseren Mitmenschen (Zitieren: "Brot brechen")
- 2) in unserer Kirche (Gemeinde) sind wir alle, Männer und Frauen, "Paulus"
- 3) wir engagieren uns mit unseren Qualitäten Mut, Vertrauen, Begeisterung, Beharrlichkeit, Zielorientierung, dem aufeinander Zuhören, Liebe ...
- 4) wir müssen f.d. Überleben alles in Frage stellen und schließlich alles was Leben hindert loslassen (= unnötig Ballast abwerfen)



## Bericht:

Die (ganze) Wirklichkeit sehen

Inneren Ballast abwerfen

Von Vorurteilen loslassen

Müll: unreflektiert Althergebrachtes

Sicherheiten loslassen

Traditionen auf ihre Basis überprüfen

Anker: Beziehung zu den Menschen

Anker: Beziehung zu Gott

Leben (=Hoffnung) statt Überleben

Hörende Kirche

Aufeinander hören

Frohe Botschaft

Nächsten- LIEBE

Wahrhaftigkeit

Vertrauen

Zu-, vertrauen, BeGEISTERung

Mut

Aufs Ziel vorausschauen

Miteinander teilen

Brot brechen

Frau Urani hat uns in den Räumen der Bischofskonferenz bestens betreut; hier nochmals ein aufrichtiges Danke. Die Teilnehmer haben eher zögerlich vom „Jausen-Angebot“ Gebrauch gemacht.

Wir hatten bereits die Sessel für „3er Gruppen“ gestellt, sodass sich gar keine Frage über Zusammensetzungen ergeben konnte. Der Einstieg mit dem empfohlenen Gebet zum Hl. Geist war gut gelungen und wir brauchten auch nicht lange zur Erklärung der gestellten Aufgabe. Wesentlich schwieriger war der Part, aus den Gruppen-Nennungen eine gemeinsame Aussage zu finden. Einige wollten sich mit ihrem wörtlichen Beitrag verewigen. Selbstverständlich haben die anwesenden PA etwas die Diskussion geprägt. Alles in allem: eine sympathische Stimmung ohne Hektik.

Dazu möchte ich auch noch meinen Co-Moderator, PA Mag. Weingast, für sein engagiertes Einbringen und seine Unterstützung herzlich danken.

*Mag. Nikolaus CSENAR,eh*

Gruppe 3/6

Moderation: Nikolaus Csenar, Johann Weingast

3/7

VERANKERT IN  
- JESUS CHRISTUS

- MUTIG UND OFFEN  
- DEN GLAUBEN LEBEN

- HOFFNUNG UND FREUDE DIE  
AUS DEM GLAUBEN KOMMT

⊗ IN LIEBE MIT DEM  
NÄCHSTEN TEILEN.





## **Bericht:**

Die Gruppe sollte aus 28 Teilnehmern bestehen, anwesend waren nur 17 und nur ein Moderator.

Ziemlich gleich aufgeteilt: 9 Frauen, 8 Männer.

In den einzelnen Gruppen herrschte reges Interesse und es gab auch eine sehr angeregte Beteiligung.

Am meisten wurde die Frage nach unserem Anker und was macht uns Mut näher beleuchtet.

Folgende Statements wurden dann im Rahmen einer großen Runde versucht nach Kategorien einzuteilen:

- Offene Haltung, Interesse füreinander, einander Mut machen
- Unsere Charismen einsetzen, Halte- und Orientierungspunkte sind das Gebet
- Erfolg ist nicht in Zahlen messbar
- Was sind heute die Freuden und Sorgen der Menschen?
- Mut zur Verkündigung
- Unser Anker sind: GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE
- Misstrauen über Bord werfen
- Wer flieht: EinzelgängerInnen, nicht Angenommene
- Papst Franziskus bringt Hoffnung
- Ist ein Anker sicherer Halt oder eine Bremse
- Anker: Caritas, Glaubensgemeinschaft, Glaubensweitergabe
- Jesus Christus schafft Einheit und ist unsere Hoffnung
- Durch charismatische, mutige Menschen sind wir unterwegs zu einem gemeinsamen Ziel